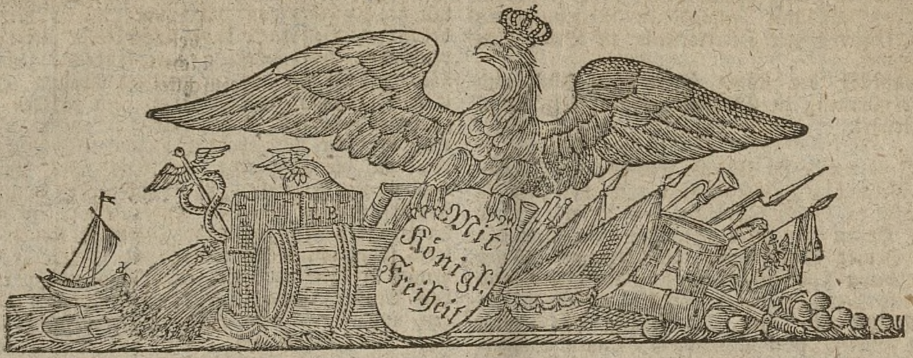
Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 62. Freytag, den 3. August 1827.

Am dritten August 1827.

Freude strahlen alle Blicke,
Rund im Lande herrscht die Lust;
Im Pallaste, in der Hütte
Ein Gedank' durchströmt die Brust.
Dort am Rheine, hier am Belte
Ruht die Sichel heute aus,
In dem Gotteshause tönen
Chorgesang und Orgelbraus. — —
Hörst Du Deine Treuen beten,
Wilhelm Friedrich, Preußens Zier? —
Ihre frommen Wünsche gelten,
Landesvater, heute Dir!
Heute nur? — Ach, Vater! nimmer
Endet unser kindlich Flehn:
Lange, Preußens Stolz und Ehre,
Mög' Dein Stern hier strahlend stehn.

Stettin, vom 31. Juli.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen sind am 29. d. M. von hier über Damm, woselbst Höchstsie die dort versammelte Artillerie nochmals inspicirt haben, abgegangen.

Berlin, vom 28. Juli.

Des Königs Maj. haben geruht, den bei dem Ober-Landesgerichte zu Glogau angestellten Justiz-Commissarius und Notarius Ludwig Wilhelm Bassenge zum Justiz-Commissions-Rath zu ernennen.

Berlin, vom 30. Juli.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Rath Sieber zu Potsdam zum Geheimen Ober-Rechnungs-Rath bei der Ober-Rechnungskammer zu ernennen, und

das Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem zeither bei dem Haupt-Banco-Präsidium gestandenen Rechnungsrath Filitz die erledigte Banco-Directorstelle in Breslau zu verleihen geruhet.

Seine Majestät der König haben den Land- und Stadtrichter Henning zu Christburg zum Justizrath zu ernennen geruhet.

Am 26. Juli wurde im Königl. Schlosse zu Schönhausen die Vermählung Ihrer Durchlaucht der Prinzessinn Auguste zu Solms-Braunfels, Tochter Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin von Cumberland, mit Seiner Durchlaucht dem Prinzen Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt, ganz in der Stille, und nur im Kreise der Königlichen Familie, vollzogen, da, wegen der Trauer um Seine Durchlaucht den kürzlich verstorbenen Fürsten von Thurn und Taxis, Schwager Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin, jede glänzendere Feier unterbleiben mußte.

Von der Nieder-Elbe, vom 27. Juli.

Aus Altona meldet man vom 26. Juli: Die Ruhe in unserer Stadt ist in diesen Tagen auf eine unangenehme Weise gestört, jedoch durch die angeordneten zweckmäßigen Maaßregeln glücklich wieder hergestellt worden. Der Todesfall eines vierzehnjährigen Knaben, welcher wegen Polizeiunfugs eine gelinde körperliche Züchtigung im Polizeiamte erlitten hatte, erregte die ungegründete Meinung im Publikum, daß diese Züchtigung Ursache jenes Todesfalls gewesen sei. Am 24. d. M. Abends gegen 10 Uhr versammelte sich ein Volkshaufe vor dem Hause des Polizeimeisters, in der Absicht, es zu stürmen. Der Ober-Präsident der Stadt begab sich sogleich an den Ort des Auflaufs, und suchte denselben zu stillen, wurde aber durch einige Steinwürfe verwundet und genöthigt, sich zurückzuziehen. Hierauf ward das Haus des Polizeimeisters geplündert, bis das mittlerweile zusammenberufene Bürgermilitair die Ordnung wieder herstellte. Seitdem ist kein Exceß weiter vorgefallen, und die Leiche des Knaben beerdigt worden.

Hamburg, vom 26. Juli.

Mit dem letzten von Copenhagen in Lübeck angekommenen Dampfboot hat man die Nachricht erhalten, daß bereits am 18. einige Schiffe von der Russischen Flotte, unter dem Befehle des Admirals Seniowin, bei Copenhagen angekommen sind, und bei der Abfahrt des Dampfschiffs am Freitage früh 7 Linienschiffe von 6 Fregatten angelangt waren.

Aus den Maingegenden, vom 23. Juli.

In München ist ein Brief des K. Baierschen Ober-Lieutenants Schnitzlein eingetroffen, welcher meldet, daß derselbe mit 2 Kanonen Antheil an der Schlacht vom 6. Mai bei Athen genommen hat. Er rettete sich mit dem Griech. Generalissimus Church auf ein Schiff. Gegenwärtig kreuzt er mit dem Griech. Groß-Admiral Cochrane auf dem mittelländischen Meere.

Aus den Maingegenden, vom 24. Juli.

Aus Frankfurt meldet man: Die Ankunft von Zeitungen und Briefen aus Smyrna und Constantinopel vom 14. bis 16. widerlegt nun vollkommen das Gerücht des Aufstandes und der Ermordung der Christen in beiden Orten; indeß scheint der Aufruhr in Albanien sich vollkommen zu bestätigen, ohne daß jedoch neuere Berichte die nähern Umstände angeben.

Paris, vom 18. Juli.

In den kürzlich erschienenen Memoiren des Hrn. v. Bausset kommt eine Stelle über die Unterzeichnung des Wiener Tractats von 1809 vor, worin der Verfasser behauptet, Bonaparte habe unmittelbar mit den Oesterreichischen Commissarien unterhandelt. Gegen diese Behauptung hat sich Hr. von Champagny (Herzog von Cadore) erklärt, und die Ehre, den Frieden geschlossen zu haben, für sich in Anspruch genommen. An den Bericht über die stattgehabten diplomatischen Conferenzen reiht sich die Erzählung eines Ereignisses, von welchem man wenig gesprochen hat, und dessen entscheidenden Einfluß auf das Schicksal Europa's wir erst jetzt durch die Aeußerungen des Herzogs kennen lernen. „Napoleon, so erzählt dieser, wohnte im Schloß von Schönbrunn, er hielt an bestimmten Tagen im großen Schloßhofe Musterungen, die viele Menschen aus Wien anzogen, und es war dem Kaiser nicht unangenehm, daß er diese Gelegenheit hatte, sich den Einwohnern dieser Hauptstadt in seiner Macht zu zeigen. Er wollte ihnen aber eben so sehr gefallen, als imponiren, und bewies sich deshalb sehr leutselig. An einem dieser Tage, den 15. October, war ich von Wien gekommen, um mit ihm zu arbeiten. Nachdem er sich einige Augenblicke mit mir unterhalten hatte, sagte er: „Ich will die Truppen mustern, bleiben Sie in meinem Cabinette und setzen diese Note auf; nach der Musterung werde ich sie ansehen.“ — Ich blieb mit Hrn. von Melval, dem K. geheimen Secretair, in seinem Cabinet; aber bald trat der Kaiser wieder herein. „Hat der Fürst Lichtenstein mit Ihnen nie davon gesprochen, sagte er, daß man ihm oft den Vorschlag gemacht hätte, mich zu ermorden? — Ja, Sire, aber er hat auch dabei gesagt, mit welchem Abscheu er solche Vorschläge immer zurückgewiesen hätte. — Nun, man hat so eben den Versuch gemacht; kommen Sie mit.“ Ich ging mit ihm in den Saal und traf hier einige Personen, die in außerordentlicher Bewegung zu sein schienen, und die einen jungen Menschen von 18 bis 20 Jahren *) umringten, der sehr angenehme, sanfte Züge hatte, die eben so sehr auf große Freimüthigkeit, als auf innere Ruhe deuteten. Dies war der Mörder. Napoleon verhörte ihn selbst mit großer Sanftmuth; General Rapp diente als Dollmetscher. Ich will hier nur einige von seinen Antworten, die mir besonders auffielen, mittheilen: — „Warum wollten Sie mich ermorden? — Weil es für Deutschland keinen Frieden giebt, so lange Sie auf der Welt sind. — Wer hat Ihnen diesen Anschlag eingegeben? — Die Liebe zu meinem Vaterlande. — Haben Sie mit Niemandem darüber gesprochen? — Nein, mein Pflichtgefühl hat mich dazu aufgefordert. — Wußten Sie nicht, welcher Gefahr Sie sich aussetzten? — Ich wußte es, aber ich bin glücklich, wenn ich für mein Vaterland sterbe. — Sie haben religiöse Grundsätze; glauben Sie, daß Gott den Meuchelmord billigt? — Ich hoffe, daß Gott mir vergeben wird, meiner Beweggründe halben. — Hat man in den Schulen, die Sie besuchten, diese Lehre vorgetragen? — Viele von denen, die mit mir die Schule besuchten, sind von diesen Gesinnungen beseelt und entschlossen, ihr Leben für das Wohl des Vaterlandes aufzuopfern . . . — Was würden Sie thun, wenn man Sie in Freiheit setzte? — Ich würde Sie ermorden.“ Und diese schrecklichen Gedanken sprach er

---

*) Er hieß Friedrich Stapß. D. R.

mit einer sanften Stimme und bescheidenem Wesen, ohne Prahlerei aus. Die fürchterliche Naivität seiner Antworten, die kalte und unerschütterliche Entschlossenheit, die in derselben lag, und dieser Fanatismus, der über alle menschliche Furcht erhaben war, machten einen Eindruck auf Napoleon, den ich für so viel stärker halte, je mehr Kaltblütigkeit er zeigte. Er ließ Jedermann abtreten, und ich blieb allein mit ihm. Nach einigen Worten über einen so blinden und zu gleicher Zeit so überlegten Fanatismus sagte er: „Wir müssen Frieden schließen; kehren Sie nach Wien zurück, und rufen Sie die Oesterreichischen Bevollmächtigten zu sich. Ueber die wichtigsten Punkte sind sie schon übereingekommen; die Contribution allein bildet noch ein Hinderniß. Sie sind um 50 Millionen aus einander, theilen Sie die Differenz, suchen Sie sie zu 75 Millionen zu bewegen, wenn Sie nicht mehr erlangen können, und schließen Sie den Frieden ab. Mit der letzten Ausfertigung, die Sie mir vorgelegt haben, bin ich zufrieden, setzen Sie noch die Artikel hinzu, die Sie für nützlich halten. Ich verlasse mich gänzlich auf Sie, schließen Sie den Frieden ab." Ich verließ Schönbrunn, und vor Abend waren schon der Fürst von Lichtenstein und der Herr von Bubna bei mir. Ich schloß mich mit ihnen ein, die Unterhandlungen dauerten lange, und ich zwang ihnen eine Million nach der andern ab. Als ich die 75 Mill., die der Kaiser verlangte, erlangt hatte, sah ich, daß ich noch weiter gehen könne, und erreichte 85. Um zwei oder drei Uhr waren alle Hauptpunkte beseitigt. Ich ließ Herrn Benardiere, Chef der ersten Abtheilung des Ministeriums, kommen, um das Protokoll zu führen, und, wenn ich nicht irre, Herrn Baudert als Copisten. Die Ausfertigung und die Abschriften dauerten eben nicht lange, und vor 5 Uhr Morgens war der Tractat unterzeichnet; um 6 Uhr war ich in Schönbrunn. Napoleon redete mich mit unruhiger Miene an: „Nun, was haben Sie diese Nacht zu Stande gebracht? — Den Frieden, Sire. — Wie, den Frieden? Ist der Frieden unterzeichnet? — Ja, Sire, da ist er."

Paris, vom 20. Juli.

Sehr viel Aufsehen (heißt es in der Augsburger allgemeinen Zeitung) hat die Abdankung des Sohnes des Herrn von Villèle gemacht. Dieser junge Mann, der selten mit seinem Vater einig war, besitzt durchaus keine Ehrsucht. Er ist eben so verständig und geistvoll, als bescheiden. Er bewarb sich um keine Stelle, und ließ sich nur, aus Gehorsam, zum Rathsauditor beim K. Gerichtshof von Paris machen. Bei allen Mitgliedern des Gerichts war er beliebt, und zog sich jedesmal sogleich zurück, wenn eine Sache vorkam, bei der das Ministerium betheiligt schien. Unmittelbar nach Erscheinung der Censur-Ordonnanz gab er seine Entlassung ein, und erklärte dabei seinem Vater, er könne seinen Gang nicht gut heißen, und da es anstößig wäre, einen Sohn seinen Vater verläugnen zu sehen, so sei er entschlossen, sich weit von Paris zu entfernen, und nach Toulouse zurückzukehren. Alle Bemühungen, ihn zurückzuhalten, sollen vergeblich gewesen sein.

Unter den Gegenständen, die man vom Elsaß aus der Jury für die Pariser Kunst-Ausstellung vorgelegt hat, bemerkt man einen Korb mit Seidenwürmern, Puppen und Gespinnst, wozu man die Würmer, nach einem von Herrn Scherz in Straßburg erfundenen Verfahren, ohne Maulbeerblätter gezogen hat.

Die Kapuziner haben, den Gesetzen zum Trotz, schon drei Klöster in dem Departement der Rhonemündungen. Sie kaufen immer mehr Grundstücke an und ihre Zahl nimmt täglich zu. Diese Klöster beherbergen stets hin- und herziehende Spanische und Italienische Mönche.

Paris, vom 21. Juli.

Am 15. war in Lyon eine Art Wolkenbruch. Die Straßen waren in einem Nu überströmt: in einer niedrig gelegenen Kirche mußte die Versammlung auf die Stühle treten, und aus einer andern konnten die Besuchenden lange nicht heraus, da sie von den Fluten förmlich eingeschlossen waren. Auf dem Wege nach St. Clair haben gewaltige Felsen sich von dem Berge losgerissen und in der Umgegend ist beträchtlicher Schaden geschehen. Der Wein hat sehr gelitten und die Menge des Hagels war so groß, daß man am Abend in allen Gasthöfen, wo sehr viele Reisende, die das Unwetter in die Stadt getrieben hatte, eingekehrt waren, von dem aufgelösten Hagelschlossen Eiswasser trank.

Die Gazzetta von Florenz enthält die Nachricht, daß der Französ. Botschafter zu Constantinopel zwei Unterredungen mit dem Reis-Effendi gehabt und sich bei demselben über das Betragen des Dey von Algier beschwert habe. Der Reis-Effendi soll versprochen haben, alles Mögliche anzuwenden, um eine schleunige Genugthuung von Seiten des Dey auszuwirken. — Der Großherr ist fortwährend unermüdlich, überall zugegen und sieht Alles. Die neue Ordnung der Dinge macht rasche Fortschritte. Dreißig Anhänger der Janitscharen sind neulich als Diebe aufgehängt worden.

Am 16. d. ist Don Augustin de Lestrange, Ober-General des Trappisten-Ordens, zu Lyon in seinem Ordenskloster mit Tode abgegangen. Er war erst am 12. von Rom angekommen und sein unerwarteter Tod erregt großes Bedauern.

Auch im Var-Departement bei Draguignan ist die Erndte vernichtet; der Hagel fiel faustdick; die einzelnen Schlossen wogen manchmal zwei Pfund. Sehr viel Vieh und auch mehrere Menschen sind dabei umgekommen.

Zu Avalon starb neulich ein Rechtsgelehrter, Namens Malon, in dessen Studierzimmer man den einbalsamirten und vollkommen erhaltenen Körper seiner vor 25 Jahren verstorbenen Gattin fand, den er sich wahrscheinlich vom Todtengräber zu verschaffen gewußt hatte.

Madrid, vom 9. Juli.

Ein vom General Monet an den Kriegsminister abgefertigter Courier überbringt die Nachricht, daß 200 Mann von der Division dieses Generals mit Waffen und Bagage nach Portugall übergegangen sind. An ihrer Spitze steht ein Oberstlieutenant von der Infanterie und ein Escadrons-Chef. General Monet ließ sie verfolgen, bei welcher Gelegenheit die Gränze überschritten und in zwei Portugiesischen Dörfern bedeutender Schade angerichtet wurde.

Cadix, vom 3. Juli.

Nachrichten aus Mexico zufolge, dürfte Bravo an der Stelle von Vittoria Bundes-Präsident werden. — Es befinden sich dort zwei Partheien, die Escoceses und Yorkinos. Erstere bilden die gemäßigte Parthei; die andre besteht aus den eifrigsten Republikanern, welche alle dort ansäßigen Spanier aufs heftigste verfolgen.

Batavia, vom 10. März.

Laut eines Berichts des Generals de Kock aus Soerakarta vom 27. Febr., fingen die Inländischen Häup-

ter in dem Gebiete von Padjang und Klattan, immer mehr und mehr an, sich ihren gesetzlichen Obrigkeiten zu unterwerfen; allein die Aufrührer zogen sich, gegen 3000 Mann an der Zahl, bei Poeloewatoe zusammen, um unsre Truppen zu überfallen. Diese rückten jedoch am 22. Febr. von verschiedenen Seiten gegen die Meuterer heran und trieben sie mit bedeutendem Verluste auseinander. Der glückliche Ausgang dieses Gefechtes hat einen günstigen Einfluß auf die Gesinnungen der Einwohner gehabt. Auch aus Djocjacarta lauten die Nachrichten fortwährend günstig; jedoch waren dort die Lebensmittel im Preise gestiegen. — Die hier eingegangene Nachricht von der Absendung einer Expedition von 2 bis 3000 Mann vom Mutterlande aus nach Ostindien hat einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

Lissabon, vom 4. Juli.

Unerfreuliche Nachrichten über die Willensäußerung des Infanten D. Miguel haben den Kriegsminister bewogen, gestern Morgen die Kriegsbrigg, o treze de maio (der 23ste Mai), nach Brasilien abzusenden, um dem Kaiser genauen Bericht über den Stand der Dinge abzustatten und auf dessen Ankunft in Portugall vor dem 25. October, zu dringen.

In einem neulich gehaltenen Ministerialrathe, dem auch die fremden Botschafter beiwohnten, sollen sich die Gesandten von Frankreich und Oesterreich gegen die Einschiffung des D. Miguel, der nächstens seine Volljährigkeit erreichen werde, erklärt, dagegen der Englische die Sache, als eine bloß inländische, gänzlich der Portugiesischen Regierung anheimgestellt haben. Die Portugiesischen Minister äußerten, bis auf einen Einzigen, im Namen der Regentin, J. K. H. würden die Regentschaft mit Vergnügen ihrem Bruder überlassen, erwarteten aber erst die Befehle des Kaisers.

London, vom 17. Juli.

In Tipperary (Irland) ist ein großer Aufstand gewesen. Er fing mit einer Orangisten-Procession an, und endete damit, daß der Pöbel die Polizeibeamten und die Constabel prügelte, und alle Fensterscheiben in der Stadt und in den Casernen einwarf.

London, vom 20. Juli.

Aus Cape Coast wird bis zum 17. April gemeldet, daß sich seit dem Tode des Königs von Assianti ein neues weites Feld für den Sclavenhandel eröffnet habe und derselbe bis zu einem ungeheuern, durch die geringe Englische Macht auf keine Weise zu steuernden Grade betrieben werde. „Die K. Fregatte Maistone hat allein, seit Capt. Bullen mit derselben auf dieser Küste ankam, 1460 menschliche Wesen befreit, nicht gerechnet, was die übrigen Schiffe des Geschwaders geleistet; und doch steht zu glauben, daß für ein Sclavenhändlerschiff, das genommen worden, hundert der Wachsamkeit der kreuzenden Britten entgangen sind.“ Besonders durch alle Europäischen Niederlassungen in Afrika werde dieses verhaßte Geschäft jetzt befördert. „Man läßt uns,“ schließt der Brief, „bald ein Schiff aus England erwarten, dem wir mit Spannung entgegensehen, da es Nachrichten von den Absichten der Regierung mit dieser Colonie bringen dürfte. Ich meinerseits bin darin nicht sehr sanguinisch, denn man scheint sie gern ganz los werden zu wollen.“

London, vom 21. Juli.

Den neuen Berichten über den Tunnel unter der Themse zufolge, ist das Wasser in der Nähe des Schildes nur noch 4 Fuß tief. Man konnte 70 Fuß weit gehen, ohne naß zu werden. Zu Ende nächster Woche, hofft man, wird das Wasser gänzlich ausgepumpt sein, und dann sollen die Arbeiten sogleich wieder ihren Anfang nehmen.

Es hat sich hier eine Gesellschaft gegen das Duelliren unter Vorsitz eines Geistlichen, Dr. England, gebildet, woran sehr ausgezeichnete Militair- und Civilbeamte Theil nehmen.

Auf der Insel Java waren die Insurgenten wieder in großer Anzahl versammelt, und drohten Anfangs März mit einem Angriff auf Sancarang; sie lassen sich in kein Gefecht ein, suchen aber den Niederländern alle Lebensmittel abzuschneiden.

Die Unabhängigkeits-Erklärung des Pascha von Egypten ist ein sehr verbreitetes Gerücht; wenigstens soll der Pascha die Ansichten Europäischer Mächte erforscht haben, um zu wissen, in welcher Art diese einen solchen Schritt aufnehmen würden. Man erfährt, daß vertraute Agenten nach Alexandrien geschickt worden sind, um dem Pascha die besten Mittel anzugeben, und ihm den günstigsten Zeitpunkt zu bezeichnen, um seinen Wunsch in Erfüllung zu bringen.

Orenburg, vom 20. Juni.

Nach den neuesten Nachrichten von der Chinesischen Gränze war es dem Ait-Khodsha zwar gelungen, eine ziemlich bedeutende Parthei zusammenzubringen und er hatte seine Eroberungen mit Erfolg fortgeführt, indem die Chinesen in mehreren Gefechten mit den Einwohnern der kleinen Bucharei den Kürzern zogen; allein endlich sandte die Chinesische Regierung ein furchtbares Heer in diese Provinz, welches die Bucharische Miliz in die Flucht schlug und sich ihres Geschützes bemeisterte. Dabei verlor Ait-Khodsha, das Haupt des Aufstandes, das Leben und sein Bruder Kun Khodsha floh zu den Kirgisen. Die vier Städte, die in die Gewalt der Empörten gefallen waren, haben sich den Siegern ergeben und diese den jährlichen Tribut für die Einwohner verdoppelt. Die Chinesen verbreiten das Gerücht, Ait-Khodsha habe einige Europäer bei sich gehabt. Der Handel ist wieder zu seiner gewohnten Thätigkeit zurückgekehrt und setzen sich die Karawanen aus der Bucharei nach den Märkten in Bewegung, wo der Absatz für die Erzeugnisse jenes Landes stattfindet.

Corfu, vom 30. Juni.

General Church hat gegenwärtig die Stellung zu Dervania inne; Colocotroni und andre Griechische Befehlshaber stehen bei der Landenge von Corinth, um sich, wo möglich, dem Angriff Ibrahims zu widersetzen.

Lord Cochrane soll die Egyptische Flotte in den Candiotischen Gewässern zerstreut haben. Die Griechen waren 70, die Egypter 120 Segel stark.

Vermischte Nachrichten.

Am 22. d. M. starb unerwartet bei einem Besuche in dem Bade Lauchstädt bei Halle an einem Nervenschlage, in einem hohen Alter, der ordentliche Professor der Staats-Wissenschaften an der Universität Halle, Kaiserl. Russische Staatsrath, Dr. Jur. et Phil. L. H. v. Jakob, Ritter des rothen Adler-Ordens zweiter Classe.

Nachrichten aus Aleppo vom 22. Mai zufolge, war die Pest seit 3 Wochen dergestalt im Zunehmen, daß täglich 4- bis 500 Menschen starben. Die Bestürzung ist außerordentlich und Jedermann hält sich in seiner Wohnung eingeschlossen.

In dem neuen Werke des Barons Dupin: „Von den productiven und commerziellen Kräften Frankreichs“ (vielmehr der 32 nördlichen Departements dieses Landes, denn nur von diesen ist in der Schrift die Rede) befindet sich unter andern ein interessanter Vergleich zwischen sieben Europäischen Staaten, in Bezug auf den Zuwachs ihrer Bevölkerung, nämlich zwischen Preußen, England, den Niederlanden, beiden Sicilien, Rußland, Oesterreich und Frankreich. Hr. Dupin zieht daraus den Schluß, daß, wenn der jährliche Zuwachs der Bevölkerung in jedem dieser Länder in dem Maaße fortschreitet, wie er gegenwärtig stattfindet, Preußen in 26 Jahren die Zahl seiner Einwohner verdoppelt haben wird, während Frankreich dazu 105 Jahre braucht. Eine zweite wichtige Bemerkung, die Herr Dupin gemacht haben will, betrifft die Aushebung der jungen Mannschaft zum Militairdienste in Frankreich. Nach einer, den Kammern im Jahre 1826 von dem Kriegsminister vorgelegten Berechnung findet sich nämlich, daß von 1,033,422 vor den Revisions-Rath geladenen jungen Leuten, 380,213 von diesen haben zurückgewiesen werden müssen, weil sie nicht einmal das niedrigste Maaß von 4 Fuß 10 Zoll hatten. Herr Dupin sucht den Grund einer so auffallenden Verkleinerung des Geschlechts einestheils in den Revolutionskriegen, welche vorzüglich den kräftigsten Theil der Bevölkerung weggerafft haben; anderntheils in der schlechten Nahrung der arbeitenden Classe. Auch in dem besondern Widerwillen, den der gemeine Mann noch immer gegen das Einimpfen der Schutzblattern hegt, so wie in der unvorsichtigen Freigebigkeit, womit man die Findelhäuser ausgestattet hat, und in den mancherlei Erleichterungen, die man armen und verführten Müttern einräumt, findet Hr. Dupin augenscheinliche Ursachen der Schwächung des gegenwärtigen Geschlechts.

Hr. v. Bausset, der ehemalige Präfect des Kaiserlichen Palastes zu Paris, erzählt in seinen Memoiren über die Begebenheiten der Jahre 1805 bis 1814 folgende Details über die Scheidung des Kaisers von der Kaiserin Josephine. Diese empfand die Trennung tiefer, als man es wohl im Publikum geahnet hat. Am 30. November 1810, einige Tage vor der Bekanntmachung derselben, hatte Napoleon Josephine auf den schmerzlichen Schritt vorbereiten wollen. Man hatte so eben abgespeiset. Hr. v. Bausset, der sich im Vorsaale befand, hörte auf einmal die Kaiserin heftige Schreie ausstoßen. Plötzlich öffnete Napoleon die Thür, bemerkte Bausset und rief diesem hastig zu: „Kommen Sie herein, Bausset, und machen Sie die Thür hinter sich zu.“ „Ich trat herein, erzählt Hr. v. B., und sah die Kaiserin hingestreckt auf dem Teppich liegen, wobei sie herzzerreißende Schreie und Klagen ausstieß. „Nein, ich überlebe es nicht,“ rief die Unglückliche aus. Napoleon sagte nun zu mir: Haben Sie wohl Kraft genug, Josephine aufzuheben und sie die geheime Treppe, welche zu ihrem Zimmer führt, hinunterzutragen, damit man ihr die, in diesem Zustande, ihr nöthige Hülfe leistet? Ich gehorchte und hob die Fürstin auf, von der ich glaubte, daß sie einen Nervenkrampf hätte. Ich trug sie: Napoleon nahm das Licht vom Tische, leuchtete mir und öffnete die Thür des Saales, die auf einen finstern Gang ging, welcher zu der kleinen Treppe führte, deren er erwähnt hatte. Als ich an die erste Stufe kam, machte ich Napoleon darauf aufmerksam, daß die Treppe zu schmal sei, als daß ich, ohne zu fallen, hinabsteigen könnte. Napoleon rief nun den Privatsecretair, gab ihm das Licht und befahl ihm vorauszugehen, während er selbst die Kaiserin bei den Füßen hielt, um mir das Hinabsteigen zu erleichtern. Ich sah indeß den Augenblick voraus, wo wir alle, da uns mein Degen sehr im Wege war, fallen würden; die Sache ging indeß glücklich ab und wir brachten die Kaiserin in ihr Schlafzimmer, wo wir sie auf eine Ottomane niederlegten. Josephine kam durch die Bemühungen ihrer Kammerfrauen allmählig wieder zu sich. Napoleon schien sehr bewegt zu sein. „Das Interesse Frankreichs und meiner Dynastie,“ sagte er zu Hrn. v. Bausset, „hat meinem Herzen dies Opfer abgezwungen. Die Scheidung ist eine Pflicht für mich, und der Auftritt, den ich so eben erlebt habe, geht mir um desto mehr nahe, da Josephine bereits seit drei Tagen durch Hortensia *) von der unglücklichen Nothwendigkeit, mich von ihr zu trennen, unterrichtet sein muß. Ich beklage sie von ganzer Seele: ich glaubte, daß sie mehr Characterstärke besäße, und ich war auf diese Ausbrüche ihres Schmerzes nicht gefaßt.“ Diese Worte sprach er mit Anstrengung und abgebrochen aus: seine Stimme war bewegt, und seine Augen standen voll Thränen.“

Eine andere unbekannte Anecdote von Napoleon ist folgende. In den ersten Zeiten des Consulats hatte Napoleon Hrn. Fontaine, dem berühmten Architekten, befohlen, ihm einen Anschlag über einige bedeutende Bauten vorzulegen. Er fand die Preise zu hoch und bediente sich, in der Wärme der Erörterung, einiger Ausdrücke, welche das Zartgefühl des Baumeisters verletzten, so daß dieser seinen Abschied forderte. Es war nicht leicht, seine Stelle zu ersetzen: dieß mußte indeß geschehen, und der erste Consul begehrte deswegen vom Minister des Innern eine Liste von 12 Baumeistern, um daraus den zu wählen, der seine Pläne ausführen sollte. An der Spitze dieser Liste fand sich Hrn. Fontaine's Name. „Schränken Sie ihre Liste auf 6 Personen ein!“ sagte der Consul zum Minister. Dieß geschah und sie fing abermals mit Hrn. F. an. „Auf drei!“ abermals Hr. F. oben an. „Nennen Sie nur einen Einzigen!“ Hr. F. und wieder nur Hr. F. Napoleon ließ ihn also rufen, kniff ihm (nach seiner gewöhnlichen Weise) ins Ohr, und sagte: „nun, weil Sie denn wirklich der Geschickteste und Rechtlichste sind, so muß ich doch wohl thun, wie Sie es haben wollen,“ und er that wohl daran.

Mehrere öffentliche Blätter meldeten vor Kurzem, daß Götz v. Berlichingens eiserne Hand in der Antiquitätensammlung des Hrn. Borkes in London öffentlich zum Verkauf ausgeboten worden sei. Diese Nachricht (sagt die Kasselsche Allgemeine Zeitung vom 18. Juli) bedarf einer wesentlichen Widerlegung. Die in London zum Verkauf ausgestellte Hand ist auf jeden Fall ein nachgemachtes Werk und eine offenbare Täuschung. Die wahre eiserne Hand des braven Götz besitzt noch jetzt ein Nachkömmling desselben, der Graf Joseph v. Berlichingen zu Jagsthausen im Würtembergischen, und nach einer Stiftung desselben wird sie auch niemals aus der Familie desselben kommen. Sie war lange in Wien und durch Verheirathung einer Freiin v. Berlichingen befand sich die merkwürdige Hand im Besitz einer Gräfin v. Hadik daselbst, wo dieselbe, wie das dabei befindlich gewesene Stammbuch beweist, von vielen großen Herren, selbst

*) Die Königin von Holland, ihre Tochter.

von gekrönten Häuptern, Besuche erhalten hat. Sie in die Hände des jetzigen rechtmäßigen Besitzers zurückzuführen, konnte nur durch einen Prozeß bewerkstelligt werden. Einem gemachten Versprechen zufolge befand sich diese ächte eiserne Hand des edlen Götz v. Berlichingen voriges Jahr in Hessen, als genannter Graf v. Berlichingen seinen Schwiegersohn, den Baron v. Baumbach zu Sontra, besuchte. Viele Einheimische und einige Marburger Professoren haben bei dieser Gelegenheit dieses Denkmal deutscher Tapferkeit und dieses Meisterwerk eines höchst künstlichen Mechanismus bewundert.

Ueber den jetzigen Zustand der Sandwich-Inseln. (Fortsetzung.)

Die Ueberlebenden bestanden aus Boki und seiner Frau, Kipahai, dem Admiral, Kuanoa, dem Schatzmeister, und Manuia, dem Proviantmeister. Sie verließen London am 22sten September, um nach Portsmuth zu gehen, wo sie sich auf der Blonde einschifften. Am 27sten November liefen sie in den prachtvollen Hafen von Rio de Janeiro ein, und schienen bei dem Anblick der Orte, die sie früher, gemeinschaftlich mit ihren geliebten Beherrschern, besucht, eine mit Wehmuth gemischte Freude zu empfinden. Bei einem Mittagsessen, welches der Englische Consul ihnen gab, konnte Leliah ihrer Rührung nicht Gewalt anthun; als sie in das Zimmer trat, wo, noch ein Jahr vorher, zu Ehren Rhio Rhio's ein großes Fest gegeben worden war, brach sie in Thränen aus und sagte: „es sey ihr, als sähe sie ihre dahingegangenen Freunde wieder." Sämmtliche Insulaner betrugen sich auf der Reise mit der größten Freundlichkeit, Sanftmuth und Gelehrigkeit, bequemten sich, bei allen ihren Beschäftigungen, Vergnügungen und ihrem Thun und Lassen überhaupt, ganz nach den Vorschriften der Schiffsoffiziere, und wußten sich bei allen Gelegenheiten beliebt zu machen.

Während das Schiff in der Bucht von Valparaiso vor Anker lag, starb der Admiral Kipahai an einem Geschwür im Gehirn. Sein Tod kann als ein bedeutender Verlust für sein Vaterland angesehen werden, denn er besaß einen kräftigen Geist, der durch seine vielen Reisen (worunter zwei nach China) bedeutend ausgebildet war. An jenem Orte brachen auch die Pocken unter der Schiffsmannschaft aus, was Lord Byron bestimmte, so lange da zu bleiben, wo er war, bis alle Spuren dieser verheerenden Krankheit verschwunden seyn würden, und dieser Verzug war die Veranlassung, daß die Nachricht von Rhio Rhio's und der Königin Tode einige Zeit vor deren sterblichen Ueberbleibseln nach den Sandwich-Inseln gelangte. — Boki war der einzige Christ unter den Insulanern; auf der Reise von Valparaiso nach Owaihi, äußerten aber Leliah und die übrigen Häuptlinge den Wunsch, sich taufen zu lassen, und da sie schon früher in den Glaubenslehren der christlichen Religion unterrichtet worden waren, so nahm der Kaplan keinen Anstand, ihren Bitten zu willfahren, wobei Lord Byron und die Offiziere die Pathenstellen versahen.

Auf der Fahrt nach den Sandwich-Inseln legten die Reisenden auch bei der Banks Bucht auf Albemarle Island, der größten und höchsten in der Gallapagos-Gruppe, an. „Die Hitze (sagt Capt. Byron) war groß, als wir uns dem Lande näherten, das Thermometer stand auf 84° Fahrenh., und als wir in die Felshöhlen hineinschossen, flog ein solcher Schwarm von Wasservögeln und andern Thieren auf, daß wir von ihrem wilden und gellenden Geschrei beinahe betäubt wurden. Der Ort sieht aus, als ob er eben erst aus den Händen der Schöpfung hervorgegangen sey. Die Pelikans und Seelöwen blickten uns an, als ob wir kein Recht hätten, sie in ihrer Einsamkeit zu stören, die kleinen Vögel waren so zahm, daß sie uns auf die Füße hüpften und dabei brannten zu beiden Seiten Vulkane. Das Ganze gab ein so wildes, furchtbares Bild, wie es die lebhafteste Einbildungskraft sich nur zu schaffen vermag *). Am 27sten März, Morgens, war es unsere erste Sorge, uns nach Wasser umzusehen, das uns auf dem Schiffe zu mangeln anfing; zu unserm großen Verdrusse fanden wir aber die Quellen, welche sonst gewöhnlich reichliches Wasser liefern, beinahe ganz vertrocknet, und mußten deswegen der Schiffsmannschaft bei ihren täglichen Portionen Abzüge machen. Unterdessen wurde ein Boot nach der Narborough-Insel abgesandt, Landschildkröten zu fangen, während andere sich, mit großem Erfolge, mit dem Fischfange beschäftigten. Unsere Sandwich-Häuptlinge begaben sich, als wir vor Anker gegangen waren, an das Land, und da sie zwei Hütten fanden, die von frühern Besuchern erbaut worden waren, so blieben sie, während wir im Hafen verweilten, in diesen, um des Vergnügens des Fischfanges und des Badens nach ihrer Sitte, zu genießen. Der nach der Narborough-Insel abgegangene Theil der Schiffsgesellschaft landete zwischen einem ungeheuren Haufen von See-Leguans, den häßlichsten Geschöpfen, die man nur sehen kann. Sie haben Aehnlichkeit mit den Alligators, aber einen weit scheußlichern Kopf und eine schmutzige Rußfarbe, und sahen, als sie so auf dem schwarzen Lavafelsen saßen, wie wahre Dämonen aus. So weit das Auge reichte, erblickten wir nur rauhe Lavafelder, welche sich in dem Augenblick verhärtet zu haben schienen, wo der Wind ihre flüssige Oberfläche in Bewegung gesetzt hatte. An einigen Stellen glaubten wir es noch deutlich bemerken zu können, wie dieses Feuermeer nur sanft bewegt gewesen war, während an andern sich gewaltige Wellen aufgethürmt zu haben schienen. Hie und da waren in diesen Lavafeldern tiefe, mit Eisen-Oxid überzogene, und mit Seewasser angefüllte Spalten. Auch weiter im Innern der Insel findet man in den Laachen nur Seewasser, und man sieht keine andere Pflanze, als hie und da einen Cactus in den Felsen wurzeln. Nach dem Meere hin kann sich das Auge indeß an einigen Gruppen von Wurzelbäumen (Mangroves) laben, welche durch ihr Grün diesen öden Ort etwas beleben. Ungefähr auf der Hälfte des steilen, südöstlichen Abhanges der Insel brannte ein Vulkan Tag und Nacht, und nahe bei dem Ufer ergießen sich aus einem Krater Ströme von Lava, welche, sobald sie das Meer erreichen, ein heftiges Aufwallen desselben verursachen. Wir kehrten am Nachmittage zu dem Schiffe zurück, mit 46 großen, grünen Schildkröten, hatten aber keine Serapins (testudo carolina, eine Wasserschildkrötenart) fangen können. So erlegten wir auch einige Seehunde, Pelikane und Penguins, und sahen zwischen den Felsen mehrere Seelöwen spielen."

Am 3ten Mai erblickte man Owaihi. Boki und Le-

---

*) Vergl. v. Buch Beschreibung der Canarischen Inseln. Seite 345. 346.

liah schienen, je näher man der Küste kam, desto trauriger zu werden, was unter den Umständen, unter welchen sie ihr Vaterland verlassen hatten und es nun wiedersahen, nicht zu bewundern war. Mehrere Fischerboote kamen sogleich an das Schiff, und Leliah, deren Sinn für Züchtigkeit durch den Aufenthalt in einem gesitteten Lande erwacht war, zog sich, bei dem Anblicke ihrer halbnackten Landsleute, in ihre Kajüte zurück. Die Besuche wurden bald zahlreich, und als es bekannt ward, daß Boki und seine Freunde am Bord wären, kamen mehrere der Angesehensten des Landes in ihren Booten an das Schiff, und unter andern ein Häuptling und sein Weib, Boki's Schwester, eine starke, schöne Frau, die, in dem leichten Tapa= *) Anzuge der Eingebornen, mit einem gebietenden Wesen, ohne alle Verlegenheit, über das Verdeck hinschritt, einen Blumenkranz von ihrem Haupte nahm, ihn dem Lord Byron, als ein Zeichen des Willkommens, aufsetzte und dann hinunter zu Leliah ging. Als sie auf das Verdeck zurückkehrte, erschien sie ganz nach Europäischer Art gekleidet.

Als alle fertig waren, sich an das Land zu begeben, erschienen sämmtliche, auf dem Schiffe gekommene Insulaner in tiefer Trauer, und als man das Schiff verließ, schien Boki von seiner innern Bewegung überwältigt zu werden und machte dem Lord Byron die Bemerkung, während man nach dem Lande hinruderte, „daß er in seinem Leibe ein Gefühl habe, als ob nicht alles richtig sey." Die Tausende von Eingebornen, welche sich versammelt hatten, ihn zu empfangen, warfen sich ihm zu Füßen und fingen ihre Trauerklage über den Verlust ihres Königs und Freundes an. Das Feierliche dieses Auftritts noch zu erhöhen, wurde von dem Fort, zu Ehren des Verstorbenen, alle Minuten eine Kanone gelöset. — Nachdem dem Andenken des Entschlafenen so die gehörige Ehre widerfahren war, begaben sich die Häuptlinge, von dem Englischen Wundarzte begleitet, nach dem Aufenthaltsorte Karaimoku's, der zu unwohl war, um Boki am Ufer bewillkommnen zu können. Das Wiedersehen der beiden Brüder war in der That rührend. Beiden schien Anfangs die Sprache zu versagen; dann gingen sie, nach einer langen Umarmung, zusammen in die nahegelegene Missionskapelle, wo sie ihr Dankgebet für die glückliche Ankunft der so lange entfernt gewesenen Häuptlinge darbrachten. Hierauf stand Boki auf, redete alle, welche ihm zur Kirche gefolgt waren, an, und ermahnte sie, nachdem er dessen erwähnt, was er in der Fremde gesehen und erfahren, vor allen Dingen, bei ihrer Beschäftigung mit den Wissenschaften und der Religion den gehörigen Fleiß anzuwenden.

Die Beerdigung der Leichname ward mit der gehörigen Feierlichkeit bewerkstelligt. Man begab sich im Trauerzuge nach der, zu dem Ende schwarzbehangenen Kirche, und von da nach Karaimoku's, des kranken Beherrschers, Wohnung. Diese war jetzt gänzlich schwarz behangen, und eine erhöhete Platform, über welche ein niedriger Bogen geschlagen war, zum Ruheorte für die Gebeine der verstorbenen Herrscher bestimmt, die der alte Mann, bei ihrem Leben, wie seine Kinder geliebt hatte, und deren früher Tod ihn auf das Innigste betrübte. Er empfing ihre Leichname, neben einem, mit schwarzem Sammt bedeckten Stuhl stehend, welchen man, für ihn, dicht an die Platform gesetzt hatte, und, obgleich auf den Auftritt schon vorbereitet, war er doch sehr bewegt und konnte seine Thränen nicht zurückhalten. Als die Särge auf die Platform gesetzt worden waren, stimmten einige eingeborne Sänger einen Grabgesang an, dessen Worte die Missionare zu einer Hymne von Pleyel gedichtet hatten, und wobei das Musik-Chor des Schiffes sie begleitete.

Als Tamehameha starb, ließen sich alle Häuptlinge, der Sitte gemäß, einen oder zwei Zähne, zum Andenken an diese Begebenheit, ausbrechen. Boki gab bei dieser Gelegenheit vier Zähne Preis. Die Operation muß sehr schmerzhaft seyn: man legte ihn auf den Rücken, füllte ihm den Mund mit Tapa, er setzte dann ein scharfes Instrument an die Wurzel der Zähne und schlug alle vier mit einem Schlage aus. Die Frauen tättowirten sich die Spitze der Zunge, wie dieß sonst immer der Gebrauch bei Todesfällen war. Bei dem gegenwärtigen Trauervorfalle wurden dergleichen Opfer nicht gebracht, so wie überhaupt unter den Händen der Missionare viele von diesen alten Gebräuchen verschwanden. (Fortsetzung folgt.)

*) Baumrinden.

Nachruf an den Königlichen Musik-Direktor Herrn Möser.

Unser herzlichster Dank folge ihm, dem trefflichen Meister, welchem wir nicht allein den hohen Genuß verdanken, der uns durch seine Bemühung zu Theil ward, die gefeierte Angelika Catalani in unserer Mitte zu sehen und zu hören, und der auch unseren dringenden Aufforderungen durch ein von demselben gegebenes Concert genügte. Möser ist noch ganz derselbe Meister und Herrscher seines Instruments. Mit hinreißender Sicherheit trug er das von ihm und Mayseder componirte Violin-Concert vor; köstlich waren die Variationen auf 1 Barcarola von Masas mit umgestimmter G-Saite und vollendet das von ihm componirte Adagio und Polonaise. Lobenswerth ist die Ruhe des Künstlers, welcher so wie Möser, ohne Arm- und Kopf-Verdrehungen, ohne Charlatanerie seine Vorträge ganz anspruchslos, aber um so wirksamer entwickelt. Aus Einem Munde rufen wir ihm nach:

„Ja wir bleiben Dir gewogen,
Weil der Strich von Deinem Bogen
Solch Gefühl bei uns erregt."

Nach zweien kurz auf einander folgenden so großen Kunstgenüssen, sind wir gewiß auf längere Zeit verwöhnt; leichte Waare wird weniger wie jemals ansprechen; aber der Durst nach gleichen Genüssen, ist um so lebhafter erregt, und spricht sich hier ganz einstimmig in Worten dahin aus:

Henriette Sonntag, die deutsche gefeierte und überaus geliebte Sängerin, möge uns durch ihre Gegenwart beglücken, durch ihren Gesang und Liebreiz bezaubern.

Der bewährten Betriebsamkeit und Umsicht des Herrn Couriol eröffnet sich hier wieder ein neues Feld; dankbar werden wir es erkennen, wenn es ihm durch die vielvermögende Mitwirkung des Herrn Möser gelingen möchte, zu der Erfüllung des oben ausgesprochenen Wunsches möglichst beizutragen.

R. B. A. G. M. F. C. J...b... W. — M. W. N.

Theatralisches.

Wir können nicht unterlassen, ein geehrtes Schauspielliebendes Publikum auf die Anwesenheit des Großherzoglichen Hof-Schauspielers und Sängers Herrn Walter aufmerksam zu machen. Der Ruf dieses Künstlers ist hinreichend anerkannt, und noch mehr durch eine Anzahl von Gastrollen, welche derselbe in verschiedenen Zeit Räumen auf der Königlichen Bühne in Berlin mit ausgezeichnetem Beifall gegeben hat, bewährt worden. In Petersburg, woselbst er auf dem Kaiserlichen Deutschen Theater in zehn Monaten einen bedeutenden Ciclus von Darstellungen geleistet, ist Herr Walter so rühmlich ausgezeichnet worden, daß, nachdem derselbe auch auf der Kaiserlichen Bühne in der Eremitage vor Sr. Majestät dem Kaiser und Ihro Majestät der Kaiserin aufgetreten, von Allerhöchstdenselben durch Schenkung zweier kostbaren Diamant-Ringe belohnt worden. Es verlautet, daß Hr. Walter bei seiner gegenwärtigen Durchreise mit Zuziehung mehrerer noch hier anwesenden Mitglieder der Gerlachschen Schauspieler-Gesellschaft einige Vorstellungen im hiesigen Schauspielhause geben wird. — Der große Kunstgenuß, welcher uns durch das komische Talent und durch den schönen Tenor-Gesang des Herrn Walter bevorsteht, berechtigt zu dringender Empfehlung.

Mehrere Kunstfreunde.

Wohlthätigkeit.

Zur Unterstützung der durch Wolkenbruch in der Grafschaft Glaz Verunglückten, sind bei mir eingegangen: 1) Ungenannt 2 Rt. 2) Am Ende 1 Rt. 3) Ungen. 5 Rt. 4) Ungen. 5 Rt. 5) J. F. F. sen. 3 Rt. 6) C. P. Ludwig 1 Rt. 7) Ungen. 16 Gr. 8) v. S. 2 Rt. 9) Ungen. 1 Rt. 10) Ungen. 8 Gr. 11) L. F. 2 Rt. 12) X. 2 Rt. 13) Ungen. 2 Rt. 14) Ungen. 8 Gr. 15) Ungen. 3 Rt. 16) Cont. H. 3 Rt. 17) K. Krey 5 Rt. 18) E. St. 1 Rt. 19) C. L. K. 1 Rt. 20) Völcker und Theune 2 Rt. 21) Wittwe E. 5 Rt. 22) Ungen. 2 Rt. 23) Fischer Gollin 3 Rt. 24) R. R. Ebert 5 Rt. 25) * * * 5 Rt. 26) Ungen. 2 Rt. 27) H. B. 3 Rt. 28) Ungen. 1 Rt. 29) H. S. 3 Rt. 30) Ungen. 8 Gr. 31) Brandweinbr. Stoltenburg 2 Rt. 32) Oberst von Raumer 3 Rt. 33) Ungen. 1 Fr.d'or. 34) D. G. 1 Rt. 35) Ungen. 5 Rt. 36) Ungen. 6 Gr. 37) F. K. zu U. 5 Rt. 38) Ungen. 1 Rt. 39) Pr. T. 3 Rt. 40) Ungen. 2 Fr.d'or. 41) Ungen. 1 Rt. 42) H. S. 2 Rt. 43) Ungen. 8 Gr. 44) F. F. 8 Gr. 45) Ungen. 1 Rt. 46) J. R. B. 2 Rt. 47) J. R. Bauk 2 Rt. 48) Gott segne dies Wenige, 10 Rt. 49) Dem. S. 16 Gr. 50) Pabst 3 Rt. 51) Ung. 2 Rt. 52) R. R. V. 1 Rt. 16 Gr. 53) H. J. F. 1 Rt. 54) H. M. 2 Rt. 55) C. M. 10 Rt. 56) Prediger Sprengel zu B. 1 Rt. 57) C. R. Griebel 10 Rt. 58) C. H. 1 Rt. 12 Gr 59) L. a. W. 10 Rt. 60) W. L. S. 2 Rt. 61) Ung. 3 Rt. 62) Ung. 1 Rt. In Summa 160 Rt. 2 Gr. Cour. und 3 Fr.d'or, welche ich heute an den Vereinen in Mittenwalde portofrey abgesandt habe.

Stettin, den 2ten August 1827.

Bielke.

Literarische Anzeige.

Bei F. H. Morin (Mönchenstraße 464) ist zu haben:

W. Scott, Leben Napoleons, 1r und 2r Band à 5 Sgr.

Entbindungs-Anzeige.

Freunden und theilnehmenden Bekannten zeige ich die am 1sten August glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben ergebenst an.

Masche, Bürgermeister.

Anzeigen.

Von dem Herrn E. H. Krelage in Harlem erhalte ich Anfangs künftigen Monats wieder eine Parthei Blumenzwiebeln zum Verkauf, und sind die Verzeichnisse zu jeder Tageszeit in meinem Comtoir zu haben, wobey ich noch bemerke, daß die Preise dieses Jahr niedriger als früher gestellt sind, und schon jetzt Bestellungen darauf angenommen werden. Stettin, den 1sten August 1827.

W. Hennig, große Dohmstraße Nr. 671.

Bey der Ankunft meiner neuen Meßwaaren gebe ich mir die Ehre, mich dem geneigten Andenken meiner Geschäftsfreunde und dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Sommer-Fußdecken,

bedruckt in Leinen und Drillich, in bekannten Breiten, erhielt für diesen Sommer den letzten Transport; Velour-, schottische und diverse leinene Fuß-Teppiche, desgleichen bedruckte wollene Tisch- und Commoden-Decken, empfing so eben recht hübsche Sortiments

A. F. Weiglin, Reifschlägerstraße No. 130.

In Folge des Ablebens unsers Vaters, des Kaufmanns Christian Borck, zeigen wir hiemit ergebenst an: daß die von demselben seit 29 Jahren geführte Material- und Delicateß-Waaren-Handlung, wie auch Destillation, von unserm Bruder Albert Borck unter der Firma:

pr. proc. Chr. Borck,
Albert Borck

fortgesetzt werden wird. Stettin, den 28sten July 1827.

Die Geschwister Borck.

Herren-Handschuhe, couleurt und weiß, empfiehlt bestens J. B. Bertinetti,
Heumarkt No. 136.

Englische Glas-Nachtlampen

die ohne Docht eine hübsche Flamme geben, habe erhalten und empfehle solche billigst.

J. B. Bertinetti, Heumarkt Nr. 136.

Gepreßte Leder-Gürtel und Ohrgehänge à la Sontag von 5 Sgr. an das Paar empfiehlt ergebenst

J. B. Bertinetti, Heumarkt Nr. 136.

Frischen Kirschwein empfiehlt

C. H. Homann, große Dohmstraße No. 668.

Hiebei eine Beilage.

Beilage zu Nr. 62. der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 3. August 1827.

Noch Anzeigen.

Schwarze seidene Tücher in allen Größen, von recht starker Qualität, zu sehr billigen Preisen, auch feine gewebte baumwollene Strümpfe von 6 Gr. an, empfiehlt ergebenst.
P. F. Durieux.

Gußeisern emaillirte Kochgeschirre, als Schmor- und Koch-Töpfe, Bratpfannen, Tiegel rc., habe ich eine Sendung erhalten und empfehle solche ergebenst. D. F. C. Schmidt.

Englische Wein- und Bier-Gläser, in neuesten Formen, erhielt eine Sendung und empfiehlt billigst D. F. C. Schmidt.

Die neuesten Berliner Schuhe in allen Nummern sind in der Niederlage, Schuhstraße No. 148, wieder zu den bekannten billigen Preisen zu haben.

Berliner Damen-Schuhe erhielt ich neue Sendungen aller Moden.
Auch empfehle ich
vorzüglich gute englische Patent-Strickbaumwolle zu billigen Preisen. G. F. B. Schultze.

Neue Damen-Körbchen in schönen Façons, große Atlasperlen nebst dazu gehörigen Ohrgehängen empfehle ich, wie auch ein reiches Galanterie-Waaren-Lager zu sehr herabgesetzten Preisen. G. F. B. Schultze.

Daß ich meine Wohnung vom 1sten August nach der Junkerstraße No. 1109 verlegt habe, zeige ich meinen verehrten Gönnern ganz ergebenst an, und bitte um fernere geneigte Aufträge.
Heidemann, Instrumentenstimmer.

Ein Gehülfe, mit guten Zeugnissen versehen, kann in meiner Material-Handlung zu Michaelis ein Unterkommen finden. C. F. Strauch.

Eine gebildete Person in gesetzten Jahren, welche in Allem, was zur Landwirthschaft so wie auch zur feinen Küche erforderlich ist, die gründlichsten Kenntnisse besitzt, bereits großen Wirthschaften in Abwesenheit der Herrschaft vorgestanden und darüber die besten Zeugnisse hat, wünscht zum 1sten October eine Stelle als Wirthschafterin; auch ist es ihr gleich, wenn es bei einem einzelnen Herrn oder Dame in der Stadt wäre. Das Nähere Frauenstraße 899.

In der herrschaftlichen Gärtnerei zu Colbatz kann sogleich ein Lehrling angestellt werden, und hat sich dieserhalb bei dem dortigen Gärtner Schelberg zu melden.

Indem ich mich schmeichle, einem geehrten Publikum anzeigen zu können, daß bei der Anwesenheit des Hochlöblichen 34sten Infanterieregiments, die Herrn Hautboisten, wie vorige Jahre, auch diesmal mit Gartenmusik zur Unterhaltung beitragen werden, wozu die Tage, als Mittwoch, Freitag und Sonntag Nachmittag festgesetzt sind; so bitte ich zugleich um geneigten Besuch.
W. Crepin, Grünthal.

Meinen in Gollnow am Markt und breite Straßen-Ecke belegenen, jetzt vergrößerten, mit allen Bequemlichkeiten versehenen Gasthof, genannt das deutsche Haus, empfehle ich allen geehrten Reisenden ganz ergebenst, unter Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung. Gollnow den 13ten July 1827.
H. E. Pohley.

Sollte ein Färber Lust haben, sich in Lassan in Neu-Vorpommern zu etabliren, so steht da, von Michaelis d. J. ab, eine benutzte Färber-Wohnung, mit auch ohne eingerichtete Geräthschaft, zu vermiethen oder zu verkaufen. Das Nähere erfährt man durch portofreye Briefe in Lassan beim Schuhmachermeister C. Vahl.

PROCLAMA.

Da die sämmtlichen Testaments-Erben des verstorbenen Domanial-Pächters Meinck zu Berthke und Zandershagen dessen Erbschaft nur sub beneficio legis et Inventarii antreten zu wollen, erklärt haben, so werden auf den Antrag des Testament-Vollstrekkers, des Königl. Akademischen Amts-Hauptmanns Dr. Holthoff hieselbst, alle diejenigen, welche an der Verlassenschaft des verstorbenen Domanial-Pächters Gustav N. Meinck und besonders auch an dem Pachtrechte der Güter Groß- und Klein-Zandershagen und Berthke Rechte und Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch vorgeladen, solche am 18ten Juni oder 24sten Juli oder 30sten August d. J., Morgens 10 Uhr, hieselbst anzugeben und zu bescheinigen, widrigenfalls sie nicht weiter damit werden gehört werden, sondern ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Datum Greifswald, den 14ten Mai 1827.
Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen rc.

Proklama.

Von der Königl. Justiz-Kammer werden nachstehende Verschollene:

1) der Husar Binder vom ehemaligen Regimente v. Golz, nachher v. Blücher, von dem die letzte Nachricht aus dem Jahre 1795 ist,

2) der Soldat Daniel Gericke aus Wildenbruch, der als Rekrut im Jahre 1813 nach Colberg

ging, und von dem seit jener Zeit alle Nachrichten fehlen,

3) der Soldat Martin Friedrich Krüger aus Berckholz, der in der Schlacht bei Dennewitz schwer verwundet ist,

4) der ehemalige Garde-Jäger Alexander Pich von hier, von dem die letzte Nachricht aus dem Jahre 1814 herrührt, wo er krank im Lazareth zu Chaumont gewesen,

5) der Ulan Karl Ludwig Wetzel aus Jägersdorff, der im Jahre 1811 mit zu Felde gegangen ist, und seit dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen,

6) der Dragoner Friedrich Korth aus Fiddichow, der im Regiment Königin gedient, und von dem die letzte Nachricht seit der Schlacht bei Jena ist, wo er gefangen sein soll,

7) der Musquetier Christian Hoyard, gebürtig aus Wanzleben, der im Regiment Landgraf von Hessen-Cassel gestanden, und in der Rhein-Campagne vor Mainz verwundet sein soll,

8) der Musquetier Johann Gensch, früher im Regiment von Winning, der im Jahre 1806 bei Jena verwundet sein soll,

9) der Musquetier Christian Friedrich Haußmann aus Blumenhagen, der im Regiment von Winning gestanden, im Jahre 1805 beurlaubt worden, und ins Mecklenburgsche gegangen sein soll,

10) der Chirurgus Caspar Richter von hier, welcher seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts verschollen,

11) der Schweinehirt Heinicke und dessen Ehefrau (deren beiden Namen nicht näher anzugeben sind) die im Winter 1795 über die Oder gefahren und wahrscheinlich ertrunken sind,

12) die unverehelichte Charlotte Wilhelmine Kannengießer von hier, welche fortgegangen ist und zuletzt im Jahre 1810 aus Dresden geschrieben hat,

13) die unverehelichte Sophie Itzerfeld, Tochter des Schuhmachers J. E. Itzerfeld, von deren Existenz seit dem Jahre 1796 nichts constirt,

ingleichen deren Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalt binnen neun Monaten Nachricht zu geben, spätestens aber in dem auf den 25sten März 1828, hora 10, vor dem Herrn Justiz-Assessor Maenell auf der Justiz-Kammer anstehenden Termine persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, wozu ihnen die Herren Justiz-Commissarien Luckwald und Lindinger vorgeschlagen werden, zu erscheinen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß die Verschollenen für todt erklärt und ihre unbekannten Erben präcludirt, ihr Vermögen aber den sich legitimirenden nächsten Verwandten und in deren Ermangelung dem Fiskus zugesprochen werden wird. Schwedt, den 26sten April 1827.

Königl. Preuß. Justiz-Kammer der Herrschaft Schwedt.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmann C. P. Kuphal der Concurs eröffnet worden, so ist zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche der Gläubiger ein General-Liquidations-Termin auf den 27sten October, Vormittags 10 Uhr, an gewöhnlicher Gerichtsstelle hieselbst angesetzt, und werden daher alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche haben, hierdurch aufgefordert, dieselben in diesem Termine entweder persönlich oder durch zulässige mit gerichtlicher Special-Vollmacht und Information versehene Bevollmächtigte, wozu ihnen der Kämmerer Rehbein in Vorschlag gebracht wird, anzumelden, deren Richtigkeit durch Production der Original-Documente oder Angabe der Beweismittel nachzuweisen und alsdann die gesetzmäßige Ansetzung in dem abzufassenden Prioritäts-Urtel, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Colberg, den 28sten Juny 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Auction.

Der zum Nachlasse des Kahnschiffers Johann Friedrich Fuhrmann zu Lübzin belegene große Oderkahn nebst dessen Zubehör, welcher auf 350 Rtlr. abgeschätzt ist, soll am 30sten August c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Lübzin Theilungshalber öffentlich meistbietend verkauft werden, weshalb wir Kauflustige dazu einladen. Die etwa unbekannten Gläubiger haben ihre Ansprüche an diesen Oderkahn spätestens in diesem Termin sub pœna præclusi anzumelden und nachzuweisen. Gollnow, den 5ten July 1827. Das Patrimonialgericht zu Lübzin.

Zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Da auf die zur Vererbpachtung ausgebotene, dem hiesigen Rathsgeistlichen Lehn zugehörige und auf der Feldmark von Roggow belegene separirte Hackenhufe in dem ersten Termin nicht hinreichend geboten worden ist, so ist ein neuer Termin auf den 20sten August d. J., Vormittags 11 Uhr, und zwar diesmal in Roggow selbst in der Wohnung des Schullehrers Groß angesetzt worden, zu welchem Erbpachtslustige eingeladen werden. Sollten auch in diesem Termin keine annehmlichen Gebote geschehen, so wird gleichzeitig ein Versuch zur Verzeitpachtung der Hufe auf 6 Jahre gemacht werden. Stargard, den 20sten July 1827. Oberbürgermeister und Rath.

Weier.

Erbverpachtung.

Die Kirchen-Landung in Groß-Schlatikow hiesigen Amts, soll, zufolge höherer Verfügung, vereinzelt in Erbpacht ausgethan werden, und wir haben zur Licitation der Erbpacht einen Termin auf den 30sten August c., Vormittags 9 Uhr, allhier in unserm Amts-Lokale angesetzt, wozu Erwerbslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in

unserer Registratur zu jeder Zeit eingesehen werden können. Marienfließ, den 24sten Juli 1827.

Königl. Preuß. Domainen-Amt.
Von Auftragswegen. Gercke.

Verkauf von Grundstücken.

Ich will meine vor dem Frauenthor belegenen 4 Morgen 76 □Ruthen Acker freywillig an den Meistbietenden verkaufen, und habe zur Abgabe der Gebote einen Termin auf den 8ten August dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, in meiner Wohnung, Bullenstraße No. 786, angesetzt; die nähern Bedingungen sind bey dem Justiz-Commissarius Labes zu erfahren. Stettin den 27sten Juny 1827.

Görcke.

Rohr-Verkauf.

150 Schock vorzüglich gutes Winterrohr, à 6 und 7 Zoll gebunden, à 1 Rthlr. 4 Sgr., ist noch zu haben, bei Braun in Wollin.

Zu verkaufen in Stettin.

Extra feiner Engl. Wein-Mostrich sehr billig bey Fr. Pitzschky & Comp.

Neue holl. Heringe bey August Otto.

Schöner geklapperter Bäcker-Weitzen bey
E. F. Weinreich.

Sehr schön raffinirtes Rüb- und Astrallampen-Oel, sowohl Centnerweise als auch in einzelnen Pfunden, wird fortwährend zum billigsten Preise verkauft, in der Oel-Raffinerie Frauenstraße Nr. 901.

Um unser großes Wein-Lager möglichst zu verkleinern, haben wir die Preise bedeutend heruntergesetzt, und empfehlen uns daher mit allen Sorten Wein, sowohl in großen als kleinen Gebinden und einzelnen Bouteillen hiedurch bestens, wobey noch bemerken, daß wir Franzwein zu 2½ Rthlr. und Medoc zu 3 Rthlr. für den Viertel Anker exclusive Gefäß verkaufen. Stettin, den 13ten July 1827.

Herberg & Hennig.

2500 Oxhoft runde und ovale Stückfässer von 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 20, 21, 38 und 45 Oxhoft Inhalt
offeriren wir hiedurch zum Verkauf mit Versicherung der billigsten Preise, und bemerken, daß der größte Theil derselben noch mit Wein belegt ist. Stettin, den 13ten July 1827. Herberg & Hennig.

Es stehen zwey ganz neue Mahagony-Fortepiano's von vorzüglicher Güte zum billigen Verkauf, in der Louisenstraße Nr. 736.

Vier gute Fenster mit eichenen Zargen und 2 große Stallthüren mit starken Hespen sind abzulassen, am grünen Paradeplatz Nr. 528.

Frisches Selterwasser, die Flasche zu 7 Sgr., bei
Völcker & Theune.

Bestes Vorpommersches Malz von 4zeiliger Gerste billigst bey Ad. Altvater,
Speicherstraße Nr. 69 (b).

Bestes selbst verfertigtes Gerstenmalz, sowohl weiß als braun gedarrt, ist billig zu haben, Frauenstraße No. 897, bey Gebrüder Scheeffer.

Schottische, Berger Fettheringe, große Berger und Küsten-Heringe in Tonnen und kleinen Gebinden, franz. Syrup, fein, mittel, ord. Caffee, Zuckern, pp. Cichorien und dänische Kreide bieten zum billigsten Preise an, E. W. Gollnisch & Comp.,
Nr. 1091 am Bollwerk.

Hausverkauf.

Ich bin gesonnen, mein in der Grapengießerstraße sub No. 166 belegenes Haus aus freyer Hand zu verkaufen, habe dazu einen Termin auf den 15ten August d. J. in meiner Wohnung angesetzt und lade Kauflustige hierdurch ergebenst zu demselben ein. Stettin, den 29sten July 1827.

Wittwe Titzkow.

Zu verauctioniren in Stettin.

Auction über eine Parthie Englischen Steinkohlen-Theer und Pech, am Dienstag den 7ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, in dem Schuppen auf dem Rathsholzhofe.

Miethsgesuche.

Der Vermiether einer Wohnung von fünf Stuben, einer Kammer, Küche nebst Speisekammer, Keller und Holzgelaß, wird ersucht, hierüber nähere Nachricht Louisenstraße No. 755 im zweiten Stock abzugeben.

Es wird eine freundliche Wohnung in der Oberstadt, von 3 bis 4 Stuben, nebst Küche, Kammer und Keller, zum 1sten October von einem sehr ruhigen Miether gesucht, welchen die Zeitungs-Expedition nachweisen wird.

Zu vermiethen in Stettin.

Große Wollweberstraße No. 590 (b) ist die zweite Etage mit Zubehör zum 1sten October d. J. zu vermiethen. Das Nähere darüber im nemlichen Hause.

Breitestraße No. 385 ist zum 1sten October d. J. die zweite Etage, von 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Speisekammer, nebst Gemüsekeller, Holzgelaß u. s. w., zu vermiethen.

In einer freundlichen Gegend der Oberstadt ist eine Wohnung von 1 Saal, 7 Stuben, 2 Kammern, nebst Küche, Keller, Waschhaus, Stallung, Wagen- und Holzgelaß und Bodenraum vom 1sten October c. ab zu vermiethen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Drey helle Stuben, eine Kammer, Küche, Speisekammer, Keller und gemeinschaftlicher Boden, stehet zum 1sten October kleine Dohmstraße Nr. 767 zu vermiethen.

Pelzerstraße Nr. 807 ist die zweite Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Kammern, Mädchenkammer, heller Küche nebst Gemüse- und Holzkeller, zur anderweitigen Vermiethung frei.

Große Ritterstraße Nr. 1178 sind 2 Stuben und 2 Cabinets zusammenhängend parterre, Bedientenstube, Bodenkammer, Stallung auf ein 11 Pferd, Holz- und Futtergelaß, im Ganzen auch getheilt zu vermiethen.

Eine Stube nebst Kammer, Vorgelege und Holzgelaß ist sogleich zu vermiethen,
große Oderstraße Nr. 12.

Kleine Oderstraße Nr. 1047 ist ein Logis von 3 bis 4 Stuben mit Zubehör, zum 1sten October zu vermiethen.

In der Pelzerstraße nahe am Schloß, ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Entree, 2 Bodenkammern, Speisekammer, Küche, Keller und Bodenraum, zum 1sten October d. J. zu vermiethen. Das Nähere Breitestraße Nr. 356.

In dem zum Hause No. 9 in der Oderstraße gehörigen Speicher, gelegen am Bollwerk, stehen zur anderweitigen Vermiethung mehrere Getreideböden frei.

Im Hause No. 82 Langebrückenstraße ist in der zweiten Etage ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und gemeinschaftlichem Keller sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

In der Hagenstraße Nr. 36 ist die zweite Etage, bestehend aus zwey Stuben nebst Zubehör, zu Michaeli d. J. zu vermiethen.

Am Bollwerk No. 1096 ist eine Stube mit Kammer, Küche und Holzgelaß zu vermiethen.

Eine Stube mit Meubeln ist sogleich zu vermiethen, Bollwerk No. 1096.

Eine schöne Stube nebst Cabinet, gut meublirt, steht für einen einzelnen Herrn sogleich zu vermiethen, Hünerbeinerstraße Nr. 1090.

Am neuen Markt No. 24 ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Kammer nebst Kellerraum, zum 1sten October zu vermiethen.

Eine Stube nebst Kammer mit Meubeln ist zu vermiethen, am neuen Markt No. 948.

Am Bollwerk Nr. 1092 ist die dritte Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Keller, Mädchenkammer und gemeinschaftlichem Trockenboden, sogleich oder zum 1sten October d. J. zu vermiethen.

Auf der Schiffsbau-Lastadie Nr. 42 ist entweder die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Alkoven, Küche, Keller und Holzstall, oder auch die dritte Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Holzstall und Zubehör, zum 1sten October d. J. zu vermiethen; Letztere kann auch getheilt werden.

Lastadie No. 196 in der zweiten Etage steht sofort eine meublirte Stube mit Alkoven zu vermiethen; auch ist daselbst ein Fortepiano gegen billige Miethe zu haben.

Zu vermiethen ausserhalb Stettin

Nahe bey Stettin ist eine Stube, 2 Kammern nebst Schlafkabinet sogleich zu vermiethen; der Vermiether ist zu erfragen Schiffsbau-Lastadie No. 4.

Zwey Stuben, 1 Kammer, Küche und Holzstall sind zu Michaely zu vermiethen, Grabow No. 14.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an meinen verstorbenen Vater, den Kaufmann Christian Borck, rechtmäßige Forderungen zu haben vermeinen, ersuche ich hiemit, solche, im Fall ich nicht schon Rechnungen darüber besitze, binnen spätestens 4 Wochen bei mir einzureichen und Berichtigung zu gewärtigen. Gleichmäßig fordere ich alle diejenigen hiedurch auf, die demselben noch aus irgend einem Grunde verpflichtet sind, dieser Verpflichtung gefälligst binnen obiger Frist unfehlbar nachzukommen; im Unterlassungsfalle aber sehe ich mich genöthiget, gegen die Säumigen sofort bei dem Gerichte Klage einzulegen. Stettin, den 28sten July 1827.

Albert Borck.

Bekanntmachungen.

Capitain J. L. Groß, Führer des Schiffes der junge Carl, wird bestimmt in wenigen Tagen nach

M e m e l

abgehen. Er hat noch Raum für einige Güter und bequeme Gelegenheit für Passagiere. Stettin, den 1sten August 1827. Carl Gottl. Plantico.

Ich finde mich durch Umstände veranlaßt, wenn wieder Vermuthen Jemand in Stettin noch irgend eine rechtmäßige Forderung an mich haben sollte, denselben hiedurch zu ersuchen, mich direkte davon zu benachrichtigen, damit ich sofort ihre Befriedigung veranstalten kann. Zugleich bitte ich alle diejenigen, welche an mich Zahlungen zu leisten haben, mir den Betrag ohne Verzug, und spätestens bis zum 1sten September d. J. einzusenden, da ich nach dieser Zeit der unangenehmen Nothwendigkeit gehorchen müßte, säumende Schuldner gerichtlich zu belangen. Neu-Strelitz den 27sten July 1827.

Ludwig Korn junior.

☞ Lotterie.

Zur 2ten Klasse 56ster Lotterie, welche den 14ten August gezogen wird, sind die Erneuerungs-Loose, wie auch noch ganze, halbe und viertel Kaufloose zu haben, bey J. C. Rolin.

Bey dem Lotterie-Unter-Einnehmer F. W. Wolff, in der Kuhstraße No. 290, sind Kauf-Loose zur 2ten Klasse 56ster Lotterie, welche den 14ten und 15ten August gezogen wird, zu haben.